

GARDNERIAN WICCA

EIN INTERVIEW MIT FRED LAMOND

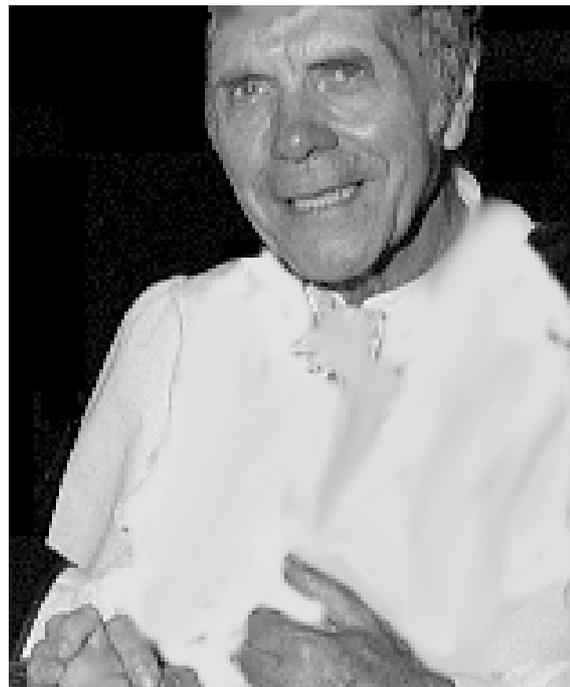
Fred Lamond kam in den 50er Jahren als junger Mann zum Coven Gerald Gardners, dem ersten Wicca-Coven der Welt. In der internationalen Wicca- und Pagan-Szene allseits als fortschrittlicher Vordenker bekannt fragten wir ihn jetzt einmal nach der Vergangenheit – wie war das damals bei Gerald B. Gardner, dem Begründer von Wicca ?

STEINKREIS: Fred, Du bist bereits in den 50-er Jahren zu Wicca gekommen – eine Göttinnen-Religion, war das damals nicht etwas sehr Exotisches?

FRED : Sehr! Ich hatte die Göttin in einer spontanen mystischen Erfahrung getroffen und suchte Mitanbeter. Ich las eben so viele Bücher über vergleichende Religionswissenschaften wie ich finden konnte. Ein Buch eines englischen Anthropologen - Gordon Rattray Taylor - machte mich auf Margaret Murrays These aufmerksam, die mittelalterlichen Hexen seien die Reste eines heidnischen Kultes gewesen, und so suchte ich nach Büchern über Hexen und entdeckte Gerald Gardners „Witchcraft Today“. Seine Beschreibung des Hexenkultes entsprach so sehr meiner eigenen Mystik, daß ich ihm schrieb. Er lud mich ein zu einem Gespräch und stellte mich dann dem übrigen Coven vor, die ich dann einige Monate gesellig traf, bevor ich initiiert wurde.

STEINKREIS: Wurde denn jeder, der anfragte, in den Coven aufgenommen?

FRED : Gerald hätte das gerne so gehabt, aber die Covenregel war, man müsse einstimmig einem neuen Mitglied zustimmen. In einem Fall weigerten wir uns, eine Frau aufzunehmen, weil ihre Schwingungen einfach mit unseren nicht paßten. Gerald initiierte sie dann selbst, nahm sie durch alle drei Grade in einem Monat, und sie wurde zur Urgroßmutter von drei Viertel der heutigen englischen Gardnerians.



Fred Lamond

STEINKREIS: Wie lief das mit der Aufnahme, also vom Verfahren her?

FRED : Man sollte den Kandidaten „ein Jahr und einen Tag“ kennen, bevor er oder sie initiiert wurde, aber diese Regel wurde nicht immer streng eingehalten. Ich wurde sieben Monate nach meinem ersten Besuch bei Gerald Gardner und vier Monate nach meinem ersten Treffen mit dem übrigen Coven initiiert.

STEINKREIS: Wie viele Leute waren zu Deiner Zeit ungefähr in Gardners Coven? War das eine feste Besetzung oder eher ein Kommen und Gehen unterschiedlichster Personen?

FRED : Elf als ich initiiert wurde, inkl. Gerald und Doreen*. Sechs Wochen nach meiner Initiation kam es zum Bruch zwischen Doreen und Gerald: vier ältere Mitglieder gingen mit Doreen, fünf jüngere mit Gerald. Doreens Coven dauerte weniger als ein Jahr nach dem Bruch, Gerald's aber kriegte mehr Mitglieder. Außer diesem Bruch erwartete man, daß Mitglieder regelmäßig zu allen Treffen kommen, außer wegen Krankheit oder Geschäftsreisen natürlich.

STEINKREIS: Heutzutage ist man im Wicca im allgemeinen der Auffassung, daß eine Frau das Herz und Zentrum eines Covens ist. Trotzdem spricht man immer vom Coven Gerald Gardner's. Liegt das nun an seiner Prominenz, oder verhielt es sich im Coven tatsächlich so, daß er dort die dominante Rolle spielte?

FRED : Damals schon war die Hohe Priesterin das Herz und Zentrum des Covens, und Gerald überließ ihr die Leitung der Rituale. Wenn er im Coven teilnahm - was nicht immer der Fall war, da er ja auch auf der *Isle of Man* sein Museum betreuen mußte - war er der Hohe Priester und erzählte uns nach dem Ritual Geschichten, wie es in den "Pre Burning Times" (vor den Zeiten der Verfolgung) gegangen war.

STEINKREIS: Welche Rolle spielten eigentlich die Jahresfeste für Gerald B. Gardner?

FRED : Wir hatten nur vier Jahresfeste zu seiner Zeit: Lichtmeß, Beltane (Walpurgisnacht), Lammas und Halloween. Das waren Partys, zu welchen wir Gleichgesinnte aber nicht initiierte Freunde einladen durften. Die Sommermitte und Jul (Wintermitte) wurden als magische Rituale des Covens gefeiert, in welchen wir das Jahreszeitrad drehten, damit die Sonne ihren Himmelskurs fortsetze. Diese und alle Vollmondrituale waren geschlossen: in letzteren zauberten wir, um Freunde zu heilen oder ihnen zu helfen.

STEINKREIS: Und wie war das bei den Ritualen? Liefen die immer auf die gleiche Weise ab, gab es da irgendwelche Standards?

FRED : Die Initiationsrituale waren immer die gleichen für jeden Grad. So war es auch beim Öffnen und Schließen des Kreises. Alles andere war improvisiert und an die Zwecke des Zaubers angepaßt.

STEINKREIS: Fred, wenn ich Doreen Valiente richtig verstanden habe, glaubte Gerald Gardner nur an die Wirksamkeit von Zaubern, sofern sie die menschliche Psyche betrafen, nicht aber an die Beeinflussbarkeit von Naturereignissen durch Zauberei. Kannst Du das bestätigen?

FRED : Ja, das hat er nie so kraß gesagt, aber das einzige Zaubern, das er uns lehrte, war, uns oder Freunde zu heilen oder ihnen ansonsten zu helfen. Wir haben auch gezaubert, um soziale Beziehungen und Ereignisse zu ändern, meistens erfolgreich, aber die Wettermagie lernte ich erst vor 12 Jahren in Amerika.

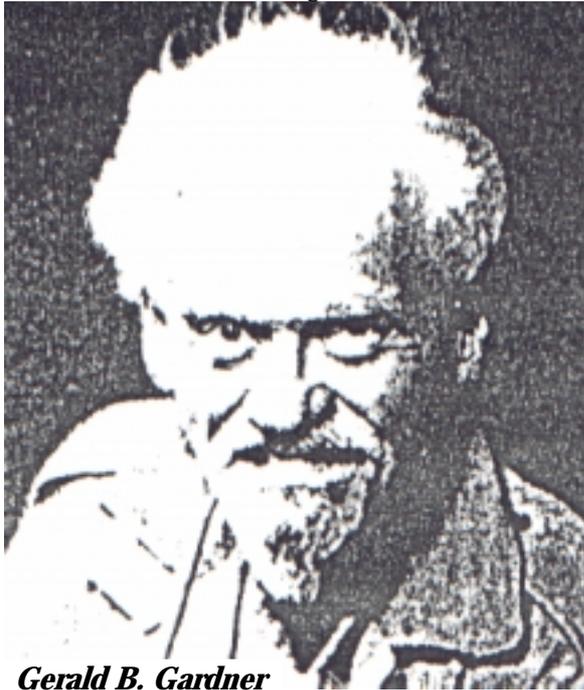
STEINKREIS: Und wie denkst Du selbst darüber?

FRED : Ich habe erfolgreich mehrmals das Wetter beeinflusst, allein oder mit meinem Coven, und diese Erfolge bedingen meine Haltung dazu. Laut der Quantenphysik ist alles im Universum Energie, und jede Energie kann eine andere, mit der sie in Kontakt kommt, beeinflussen. Unsere konzentrierten Gedanken sind Energien, die die Energie der Winde und der Wolken beeinflussen können, wenn wir sie nett bitten und ihnen nicht arrogant befehlen, wie die zereemoniellen Magier es machen wollen.

STEINKREIS: Gerald Gardner wird ja als Begründer von Wicca bezeichnet. Nun nimmt man bei Begründern generell erst einmal an, sie hätten eine fundamentale Lehre von etwas entwickelt (wie etwa Karl Marx als Begründer des dialektischen Materialismus oder Paulus von Tarsos als

* Doreen Valiente

Begründer der christlichen Religion). Wie verhält sich dies in Bezug auf Gerald



Gerald B. Gardner

Gardner? Was war seine Dogmatik, sozusagen?

FRED : Er hatte keine Dogmatik. Seine Begriffe enthielten: - eine Urmacht - das Eine - die vor dem Universum bestand und nach seinem Ende weiterbestehen wird, die für uns aber unfaßbar ist (Ich kam mit ihr in Kontakt in einer mystischen Erfahrung, zwei Tage nach meiner Zweitgrad-Initiation). Diese teilte sich in die Göttin und den Gehörnten Gott – die Göttin der Erde und des Mondes, die auch die Ewigkeit und die immer zurück kehrenden Kreise von Geburt, Wachstum, Liebe, Fortpflanzung, Tod und Wiedergeburt darstellte; – der Gehörnte Gott, der die Identität jedes einzelnen Jahres und jedes Lebewesen darstellt, und deshalb zu Lichtmeß geboren wird, in der Walpurgisnacht sich mit der Göttin vereint, und im Herbst wieder mit allen Pflanzen stirbt, um dann während des Winters in der Unterwelt zu herrschen.

STEINKREIS: Fred, wenn Du Dir heute die Coven der Wiccas ansiehst: ist etwas von dem Geist der ersten Jahre verloren gegangen?

FRED : Ja, die sind nicht so radikal wie wir es waren. Wenn etwas in den Ritualen sie zu sehr herausfordert, machen sie es symbolisch, was nicht dieselbe Wirksamkeit haben kann.

STEINKREIS: Und was bewertest Du an der Entwicklung eher positiv?

FRED : Das Charisma der Hohen Priesterrinnen im Wicca der ersten Jahre beeindruckte die Feministinnen derart, daß sie auch die Göttin als geistiges Vorbild und Kraftquelle für ihr Streben adoptierten, und die Feministische Bewegung hat auch in den letzten Jahren auf die Kirchen gewirkt. So haben wir einen historischen geistigen Prozess ins Leben gerufen.

STEINKREIS: Vermißt Du bei den Wiccas heute etwas?

FRED: Alle Coven sind unterschiedlich. Manche in England und in Amerika, die ich kenne, gehen viel tiefer in die Sache, als wir es damals taten, aber der Durchschnitt ist viel oberflächlicher. Die meisten Coven gehen auch nach zwei bis drei Jahren wieder auseinander, während der Coven, der aus der Trennung von Doreen 1957 entstand, noch heute weiterbesteht unter der vierten Hohen Priesterin und dem zweiten Hohen Priester.

STEINKREIS: Wicca oder Göttinnenreligiösität überhaupt ist seit Eurer Zeit damals in den 50er Jahren nahezu auf der ganzen Welt populär geworden. Wie erklärst Du Dir das? War das sozusagen kulturgeschichtlich fällig, daß es im europäischen Kulturkreis, wozu ja auch die Vereinigten Staaten zählen, doch relativ plötzlich und fast gleichzeitig auftauchte?

FRED: Es entspricht den geistigen Bedürfnissen des Zeitalters, das unterbewusst spürt, daß das Weiterbestehen einer rein patriarchalen Gesellschaft und Religiosität nur zu überspitzten Aggressionen führt und durch die Fortschritte der Waffentechnik dadurch auch das Überleben der Menschheit gefährden würde. Gerald

Gardners Covens waren aber die ersten, das zu erkennen und der Göttin öffentlich zu dienen, und darüber bin ich sehr stolz.

STEINKREIS: Fred, worum geht es Deiner Meinung nach im Wicca?

FRED : Es ist ein pantheistischer Mysterienkult mit sehr wirksamen Zaubertechniken. Er entwickelt das Selbstbewußtsein und die moralische Selbständigkeit seiner Mitglieder und deren magische Wirksamkeit, ist aber bis jetzt nicht so erfolgreich gewesen, ihr Bewußtsein in Einklang mit der Natur zu bringen.

STEINKREIS: Wie eigentlich allen heidnischen Religionen ist auch im Wicca ein wie auch immer gearteter Missionierungsgedanke wesensfremd; manche befürchten ja sogar eine Verflachung des Ganzen, wenn es zu populär würde - wie siehst Du das?

FRED : Ich würde gerne die dialektische Göttin- und Gott-Religion zur Mehrheitsreligion im Westen werden sehen: nur so wird die westliche Gesellschaft friedlicher und menschenfreundlicher werden. Aber Wicca als Mysterien- und Zauberkult wird immer die Sache einer Minderheit bleiben.

STEINKREIS: Du bist jetzt bald an die fünfzig Jahre dabei und hast aus nächster Nähe und quasi von Anfang an die Entwicklung im Wicca miterlebt: wie schätzt Du die weitere Entwicklung ein, wohin geht die Reise?

FRED : Wir haben mit allen andern fortschrittlichen Kräften die alten erdrückenden patriarchalischen Werte in den letzten 50 Jahre abgebaut. Jetzt heißt es, neue Lebenswerte aufzubauen, um unsere Gesellschaft aus dem Chaos hervorzubringen: wenn wir es nicht tun, besteht die Gefahr, daß die christlichen Fundamentalisten in das moralische Vakuum springen, und das wäre schlimm.

STEINKREIS: Du hast ein Buch veröffentlicht, das irgendwann wohl auch in

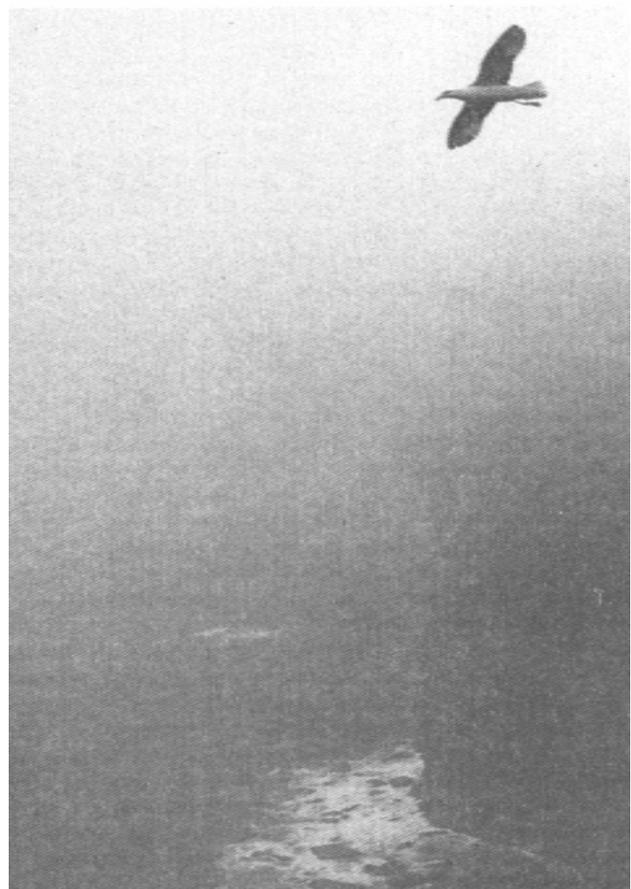
deutscher Sprache erscheinen wird – worum geht es in dem Buch?

FRED : Das Buch heißt „Religion ohne Glauben“ und beschreibt die heutige pantheistische Bewegung, um sie den Anthropologen, Soziologen und aufgeschlossenen christlichen Theologen verständlicher zu machen. Ist aber einfach genug geschrieben, so daß der einzelne Suchende auch darin was findet.

STEINKREIS: Angenommen, Fred, Du hättest die Möglichkeit, die Essenz Deiner Erfahrungen im Wicca ganz kurz, vielleicht in nur einem Satz, weiterzugeben – was würdest Du sagen?

FRED : Wir haben an das Leben und die Liebe geglaubt, gewollt, gewagt und erfahren!

STEINKREIS: Fred, ganz herzlichen Dank für dieses Interview, besonders auch im Namen der Leserschaft!



Das Interview mit Fred Lamond führte Theo Erlemann Anfang Juni 1999